Die Deutschen, der Faschismus und der Holocaust

- im Schatten des Jugoslawien-Krieges -

(Für eine andere Aufarbeitung der Schuld der Deutschen -

gegen die Instrumentalisierung der Schuld als politisches Instrument)

eigene und andere Texte

Tristan Abromeit, Hrsg.

Mai 1999

Texte 21.3

Antifaschismus im Zwielicht

Von Uwe Timm, 1997

(Seiten 1 - 7)

www.utespero.de

In eigener Sache

Wie "Antifaschisten" aus mir einen "Rechten" machen wollen

Von Helmut Creutz

Aus: Der 3. Weg - März 1999

(Seiten 8 - 9)

http://www.helmut-creutz.de

Antifaschismus im Zwielicht

Von Uwe Timm, 1997

Der Begriff "Faschismus" wird von den Linken, den sogenannten Antifaschisten, nicht nur fälschlich verwendet, indem zwischen Faschismus und Nationalsozialismus nicht differenziert wird, sondern dieser Begriff dient auch der hemmungslosen Verleumdung "Andersdenkender". Motto, alles was einem nicht paßt, wird als Faschismus denunziert.

Als Helmut Creutz, ein Wirtschaftspublizist, Autor des Buches "Geldsyndrom", am 12.11.1996 in Hannover einen Vortrag halten wollte, behinderten und störten diese Veranstaltung schwarz gekleidete (uniformierte) Antifaschisten. In ihrem Outfit und Auftreten erinnerten diese jungen Leuten an die einstige Gestapo, der Stasi, dem KGB, kurz an bekannte SA-Methoden.

Es ist dabei auch nicht primär, ob jemand die Ansichten von Helmut Creutz teilt oder nicht, von wesentlicher Bedeutung ist, daß dieser Autor schwierige wirtschaftliche Zusammenhänge verständlich vermitteln kann, tolerant, sachlich und kompetent zu diskutieren versteht, er sich mit unterschiedlichen Positionen und Ansichten auseinandersetzt, ohne deshalb andere Menschen abzuwerten oder gar herabzusetzen. Ein Mann, der sich der öffentlichen Diskussion stellt, sich einem Dialog nicht verweigert. So stellte sich Helmut Creutz auch den "Störern" und forderte sie auf, sich seinen Vortrag "Wege aus der Zins-und Schuldenfalle, aus Arbeitslosigkeit und Verarmung vieler - bei steigendem Reichtum weniger" anzuhören und ihre Argumente einzubringen. Die anwesenden Zuhörer waren für den Vortrag, die "Störer" nicht, denn ihnen ging es nur darum, diese Veranstaltung zu verhindern. Als Creutz fragte, wer denn seine Bücher kennt, erhielt er zur Antwort: "Man brauche nichts zu lesen, sie wüßten auch so Bescheid." Erst nach nochmaliger Aufforderung, die Behinderungen aufzugeben, verständigte Georg Otto den Hausmeister, der die Polizei rief. Daß es diesen "Störern" auch nur um haltlose Verleumdungen geht, sie sich um

Tatsachen nicht kümmern, bewiesen sie in ihrem Flugblatt. Aus Creutz machten sie einen "Parteifunktionär", der er nie war und auch nicht ist, denn er ist ein organisationsungebundener Autor. Mit welchen Methoden diese "Antifaschisten" zu arbeiten pflegen, mag dieses Beispiel zeigen: "Helmut Creutz und das Collegium Humanum. Hier treffen sich völkisch-religiöse Gruppen, reaktionäre AntroposophInnen und FreiwirtschaftlerInnen wie Helmut Creutz, GeschichtsrevisionistInnen und militante Neonazis - ein munterer Austausch der Braunzone zwischen Ökologie und Faschismus"..... In dieser staatlich geförderten Heimvolksschule war Creutz in der ersten Hälfte der 80er Jahre dreimal, einmal als Referent bei einer Veranstaltung zum Thema Wirtschaft und Geld, zweimal bei einer Tagung der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft, nur Kontakte mit irgendwelchen Nazi-Organisationen hatte er nicht. Es mag verschiedene Gründe geben, warum die "schwarzen Antifaschisten", die mit faschistischen Methoden eine Veranstaltung stören, sich einer öffentlichen Diskussion nicht stellen, aber der Hauptgrund dürfte sein, daß sie für eine offene und faire Diskussion nicht qualifiziert sind. Sie fühlen sich auch nur stark in der Gruppe, in der Horde, wie es früher hieß, nicht wenn sie als einzelne Individuen angesprochen werden. Und sie sind davon überzeugt, sich für eine "gerechte Sache" einzusetzen. Selbstkritik ist ihnen fremd. Haßerfüllt sind sie auch nicht gewillt, sich einige Informationen anzueignen, diese auch zu prüfen, bevor sie ihre Randale-Aktionen starten. In einer Zeit, als der ersehnte Sozialismus immer mehr zum Absolutismus verkam, im Totalitarismus verendete, schrieb Kurt Tucholsky: "Das schauerlichste Wort, das uns der marxistische Slang beschert hat, ist das Wort von der 'richtigen Politik'. Sie wissen es ganz genau."

Auch diese sogenannten Antifaschisten glauben es "ganz genau" zu wissen, aber in ihren Verhaltensweisen, in ihrem Psychogramm unterscheiden sie sich nicht von jenen Jugendlichen, die Schenzinger in seinem Buch "Hitlerjunge Quex" beschrieb, oder von jenen, die von diesen oder jenen Ideologen vor den Karren gespannt werden. Nationalsozialisten und Kommunisten besaßen keine Achtung vor der Würde des Menschen. "Andersdenkende" wurden als "Volksfeinde" oder als "Konterrevolutionäre" rücksichtslos bekämpft, eingesperrt oder auch getötet. Vielleicht sollten

die selbsternannten "Antifaschisten" hier einmal über ihre intensiven Kontakte berichten. Antifaschismus ist nur dann glaubwürdig, wenn damit die Achtung vor der Würde des Menschen verbunden ist. Die heutigen sogenannten Antifaschisten besitzen diese Achtung nicht, sie outen alle Menschen als "Faschisten", die sie als solche hassen und bekämpfen wollen. Ein ideologischer Antifaschismus, der offenbar von jenen Marxisten angezettelt wird, die ihren eigenen Absolutismus, ihr Scheitern in der Geschichte verbergen möchten und versuchen, sich als selbsternannte Antifaschisten zu profilieren. Ein fragwürdiges Spiel und dazu auch noch sehr verlogen. Dazu paßt dann auch, daß diese Leute auch bei der Verbreitung von Lügen keine Hemmungen besitzen. Da sie sich frei nach Tucholsky im Besitz der alleinigen Wahrheit wähnen, nur sie die "richtige Politik" machen, sich "Andersdenkende" grundsätzlich im Unrecht befinden, ist es ihnen gleichgültig, wenn sie Menschen verleumden, verletzen oder auch in Mißkredit bringen. Zum Verhaften, zum Töten, fehlt ihnen noch die politische Macht.

Über die genannte "Antifa-Aktion" fand sich auch ein aufschlußreicher Artikel in dem Blatt "Direkte Aktion", Nr. 119, Januar-Februar 1997.

Hier offenbart ein "schwarzer Antifaschist" seine ganze geistige Armut, Inkompetenz, Intoleranz und legt bloß, daß er sich ausschließlich an seinen Vorurteilen orientiert, sich weder für Fakten noch Argumente interessiert, sondern nur seine Sucht der hemmungslosen Verleumdung auslebt. Wie von den "Störern" zu hören war, sie pflegen auf Kopfarbeit zu verzichten.

Danach wurde die Freiheitwirtschaft in anarchistischen Kreisen durch ein Buch wie "Silvio Gesell- Marx der Anarchisten" bekannt, ohne zu erwähnen, daß die Freiwirtschaft weit vor 1933 in den libertären Kreisen mehr als publik war, der Dichter Erich Mühsam in seinem Nachruf das Werk von Gesell würdigte: "Gustav Landauer wußte, was er tat, als er vor 11 Jahren empfahl, die Revolutionierung des Geldwesens der Räterepublik Bayern dem an Proudhon geschulten, dabei ganz selbständigen Denker Gesell anzuvertrauen. … Silvio Gesell war ein sozialer Wegbahner von größtem geistigen Wuchs; der Spott der Börsenpraktiker und das Gelächter der Marxisten können seine Bedeutung als Vorkämpfer gerechter und freiheitlicher Gesellschaftsordnung

nicht mindern". (Fanal Nr. 7,1930) (Nach Sebastian Haffner hätte uns eine Geldreform vor 1933 Hitler erspart.)

Nun waren Gustav Landauer und Erich Mühsam auch Juden, also kaum anzunehmen, daß sie sich mit Gesell befreundet hätten, wenn er auch nur einen Hauch Antisemitismus gedacht, gar gelehrt hätte. Aber Gesell war in seinem Leben und Werk immer Weltbürger.

Doch der Autor der "Direkten Aktion" ist nicht nur frei von historischen Kenntnissen, er hat auch darauf verzichtet, sich mit einigem Wissen in Fragen der Ökonomie zu belasten oder sich auch nur geringe Informationen bezüglich der Freiwirtschaft anzueignen, bevor er alles unternimmt, um sich restlos zu blamieren.

Aber dieser "schwarze Antifaschist" besitzt auch da nicht die geringste Scheu. So läßt er Gesell die "schleichende Enteignung des Grundbesitzes von den Bürgern hin zum Staat" fordern und faselt dann von einem Schwundgeld, welches sofort ausgegeben werden muß. Beide Thesen sind falsch, auch die Unterstellung, es gäbe bei Gesell Anleihen beim Faschismus und weitere "absurde Stilblüten".

Wenn einem der Verstand fehlt, kann man es immer noch mit den Fäusten versuchen. Das scheint die Grundmaxime der gegenwärtigen Antifaschisten zu sein. Eine Unterscheidung von ihrem Feindbild, wo sie sich nicht so genau auskennen, fällt dabei immer schwerer.

Wir wollen hier keinen Nachhilfeunterricht erteilen, angemerkt sei nur, daß nach Gesell aus der Bodenverpachtung die Bodenrente an die Mütter fließen sollte (es gibt Libertäre, die wünschen eine gleichmäßige Verteilung an alle) und mit der Einführung einer Indexwährung sollte eine Liquiditätsabgabe auf Kapital erhoben werden, um zu verhindern, daß sich dieses aus Rentabilitätsgründen der Volkswirtschaft entzieht.

Marxisten ist nun in der Tat das Lachen im Halse steckengeblieben. Daß es zwischen den konkurrierenden Herrschaftsideologien Marxismus und Faschismus Analogien gibt, ist ihnen aus verständlichen Gründen peinlich.

Beim Herausputzen von einem fragwürdigen Antifaschismus wird einigen von ihnen da wohler.

So bedauerlich die Verleumdungen gewisser Antifaschisten auch sind, noch schlimmer ist ihre völlige Konzeptionslosigkeit hinsichtlich von sozialen-wirtschaftlichen Veränderungen. Man ist halt gegen alles: Staat, Regierung, Parteien, Gewerkschaften. In den pauschalen Beschimpfungen der Parteien, Gewerkschaften, Unternehmer etc. unterscheidet sich das Blatt "Direkte Aktion" nicht vom einstigen Kampfblatt "Völkischer Beobachter". Die Nazis verbanden ihren Frust mit ihren staatssozialistischen Forderungen, aber die Verwirklichung einer freien-sozialen Gesellschaft erfordert konstruktive Konzeptionen. Konkrete Zielsetzungen, wie sich die soziale Frage lösen läßt, ohne Diktaturen, seien diese nun braun, rot oder schwarz!

Freiwirtschaft impliziert auch Genossenschaften, Selbstverwaltungen etc. insofern diese auf Freiwilligkeit, auf Zustimmung der Individuen beruhen. Silvio Gesell: "Die Freiwirtschaft wäre nicht das, was sie zu sein behauptet, wenn sie den Kommunisten, den Freisozialisten, den Anarchisten keinen Raum böte".

Nur diesen Antifaschisten fehlt jeder Mut zur Selbstkritik. So werden sie also weiter, ohne sich intensiver mit den Fragen einer notwendigen libertären Ökonomie zu befassen, in ihrem Brei der Ratlosigkeit, der Unwissenheit und geistigen Trägheit herumrühren; sich als "Kämpfer" fühlen!

Braune, rote und schwarze Faschisten bekämpfen sich gegenseitig. Neu ist auch das nicht. Zeichen zu setzen für eine "menschlichere Gesellschaft" wäre da schon besser. Dazu gehören freilich auch offene und tolerante Diskussionen. Freiheit beginnt mit der Freiheit der Andersdenkenden. Und dazu gehört die Achtung vor der Würde des Menschen.

Nützlich war der unqualifizierte Artikel "Freiwirtschaft im Abseits" allemal. Verdeutlichte er doch das unzureichende geistige Niveau der Anarchos und ihre Tendenzen zum schwarzen Faschismus.

Während Gesell für den Abbau des Staates eintrat, für das Selbstbestimmungsrecht aller Menschen plädierte, seine Vorschläge einbrachte, wie der Kapitalismus sich überwinden läßt, wirtschaftliche Unabhängigkeit Wirklichkeit wird, versagten die linken Parteien und verfielen dem Absolutismus, verhinderten durch eigene autoritäre Ideologien die Entwicklung einer freien-sozialen Gesellschaft. Diesen Absolutis-

mus aufzuarbeiten, wäre der erste notwendige Schritt zu einem glaubwürdigen Antifaschismus.

Rudolf Rocker: "Jedes Ziel verkörpert sich in seinen Mitteln. Der Despotismus der Methode entspringt stets dem Despotismus des Gedankens. Die Diktatur, welche die deutschen Kommunisten seit Jahren erstrebten, kam denn auch, aber sie kam von der anderen Seite und brachte sie selbst mit unter die Räder. Es gibt kein Zweifel …, daß das Jonglieren mit absolutistischen Begriffen im sozialistischen Lager nicht bloß die Widerstandskraft der sozialistischen Bewegung in vielen Ländern und besonders in Deutschland gebrochen, sondern auch der faschistischen Reaktion geistig Vorschub geleistet hat und noch leistet: Der Sozialismus wird frei sein oder er wird nicht sein!"

ESPERO

Forum für libertäre Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung c/o Uwe Timm, Wulmstorfer Moor 34b, 21629 Neu Wulmstorf

Helmut Creutz

In eigener Sache

Wie "Antifaschisten" aus mir einen "Rechten" machen wollen

Den meisten Lesern dieser Zeitschrift ist bekannt, daß ich mich seit rund 20 Jahren mit Analysen unserer Nachkriegswirtschaft befasse, ganz besonders mit den sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen der Fehlstrukturen unserer Geldordnung. Dabei haben diese Analysen immer wieder die Richtigkeit der von Gesell entwickelten und von Keynes weitergeführten monetären Reformansätze bestätigt.

Diese Reformansätze sind einer kleinen Gruppe linksextremer Dogmatiker ein Dorn im Auge. Da sie nicht in der Lage zu sein scheinen, sich sachlich-kritisch mit dieser Alternative auseinanderzusetzen, alle Auseinandersetzungen darüber vielmehr verhindern möchten, versuchen sie zunehmend die Vertreter der Geldreformbewegung als Rechtsextreme abzustempeln. Dabei konzentrieren sie sich besonders auf meine Person. Nun ist meine Vita ein offenes Buch: In den 70er Jahren Mitarbeit in der Humanistischen Union, der Gustav-Heinemann- und der SPD-Wählerinitiative sowie dem Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, in dessen Fischer-Taschenbuchreihe mein erstes Buch "Gehen oder kaputtgehen" erschien, weitere Buchveröffentlichungen über unser Schulwesen, 1979 Mitbegründer der Alternativen Liste und ein Jahr später, vor Ort und in NRW, der Partei DIE GRÜNEN, in der ich vier Jahre im Kreisvorstand und Landtagskandidat war.

Noch offener und für jeden nachprüf-bar sind meine Aktivitäten im Bereich der Geldreformbewegung: Drei Bücher und zwei Dutzend Buchbeiträge, einige hundert Aufsatzveröffentlichungen sowie dutzende Audio- und Videoaufzeichnungen von Vorträgen und Diskussionen geben darüber Aufschluß.

Da mir jedoch weder aus meinen politischen noch den publizistischen Akti-

vitäten ein "rechter Strick" zu drehen ist, benutzt man jene Methode, mit der schon unter Hitler und Stalin Millionen unschuldiger Menschen in die KZ's und Gulags deportiert wurden. Ein VVN-Insider hat mir das spezielle auf mich zugeschnittene Konzept dazu schon in der Wendezeit verraten: "Creutz nur über Kontakte angreifen, seine Bücher geben nichts her und sollen auch nicht gelesen werden!". Und nach dieser Direktive handelt man auch heute noch, z. B. so:

- Weil ich bei meinen fast 600 Vorträgen vor 15 Jahren auch zweioder dreimal in der staatlich geförderten Heimvolkshochschule Collegium Humanum war, in der Monate oder Jahre vor oder nach mir auch Rechtsextreme getagt haben, bezichtigt man mich des Kontaktes mit diesen und unterstellt mir, heute noch in dieser "rechtsextremen Kaderschmiede" aktiv zu sein.
- Weil sich in Gesells 18-bändigem Gesamtwerk auch einige mißliche und mißdeutbare Sätze finden lassen und ich ihn in meinem letzten 470-Seiten-Buch viermal zitiere, unterstellt man mir die Verbreitung eugenischen und sozialdarwinistischen Gedankenguts.
- Weil es unter den rund 20 Buchverlagen, in denen meine Arbeiten erschienen sind, auch einen gibt, in den sich zeitweise ein rechtslastiger Herr Fleissner eingekauft hat, bringt man mich auch mit diesem in Verbindung, ohne Rücksicht auf die damit verbundene Diffamierung hunderter anderer dort gedruckter Autoren, von Willi Brandt über Norbert Blüm bis Ephraim Kishon, Ignatz Bubis oder Simon Wiesenthal.
- Weil es in einer der vielen Redaktionen, die meine Aufsätze veröffentlicht haben, auch eine mir nicht bekannte Querverbindung zur NPD gab, habe ich angeblich

auch mit diesen Leuten Kontakt. Außerdem lastet man mir Veröffentlichungen in rechts-obskuren Zeitschriften an, die ich überhaupt nicht kenne und die allenfalls – wie das öfter geschieht – ohne mein Wissen Texte von mir nachgedruckt haben.

Und das alles immer, wie gesagt, ohne jeden Bezug zu den Aussagen und Inhalten meiner Veröffentlichungen und Vortragsveranstaltungen!

Nachdem man mich mit den vorbeschriebenen Kontaktmethoden genügend "eingebräunt" hat, dreht man nun den Spieß um und greift die Organisationen und Redaktionen an, die mich zu Vorträgen einladen bzw.

Texte von mir drucken. Dabei konzentriert man sich vor allem auf die Umwelt-Organisationen, die mit ihren Themen vor allem junge politisch aufgeschlossene Menschen ansprechen, vom B.U.N.D. über die B9O/Grünen bis hin zu den Tauschringen.

Besonders bedauerlich ist, daß diese Demagogen dabei nicht nur den Idealismus junger Menschen mißbrauchen, sondern diese auch noch davon abhalten, sich sachkundig zu machen.

Schon einmal hat man auf diese Weise junge Menschen dazu gebracht, Autoren zu verunglimpfen und Bücher zu verbrennen, deren Inhalte sie gar nicht kannten. Und diejenigen, die heute nach demselben Muster verfahren, haben auch noch den Mut, sich Antifaschisten zu nennen!

Wie läßt sich das erklären?

Zweifellos hat das Scheitern der an Marx orientierten Praxisversuche die meisten seiner früheren Anhänger eines Besseren belehrt. Umso mehr hofft eine Minderheit aus diesem Umfeld auf eine nochmalige Chance. Dabei sind ihnen alle anderen konkurrierenden Theorien ein Hindernis, vor allem solche, die ebenfalls, wie die Geldreformbewegung, einen Weg zur Überwindung des Kapitalismus und zur Lösung der bislang offenen sozialen Frage aufzeigen. Da man diesen Weg nicht argumentativ widerlegen kann und darum auch nicht diskutieren will, greift man zu der immer

wirksamen Totschlag-Keule faschistischer und ähnlicher Verdächtigungen.

Ebenso zweifellos gibt es bei allen sachbezogenen und damit parteiübergreifenden Bewegungen sowohl linke wie rechte Ränder, bei der Geldreformbewegung nicht anders als bei der Antiatom-, Umwelt-, Abrüstungsoder Tauschringbewegung. Wer diese Ränder zur Diffamierung der ganzen Bewegung heranzieht, disqualifiziert sich selbst.

Wer allerdings aus solchen Bewegungen heraus Kontakt mit diesen Rändern sucht oder pflegt, vor allem mit den rechten, schadet dem Ganzen ebenfalls, ähnlich wie das in der 30er Jahren bei den Anbiederungen an die Nazis der Fall gewesen ist.

Was nun die Aussagen Gesells betrifft, an dessen konstruktiven Vorschlägen kein sozial engagierter Reformer vorüber gehen kann, so sind zweifellos einige Sätze aus dem Vorwort seines 1916 erschienenen Buches, "Die Natürliche Wirtschaftsordnung", isoliert betrachtet, leicht als eugenisch oder sozialdarwinistisch zu mißdeuten.

Diese Sätze aber zur Verdächtigung der ganzen Geldreformbewegung heranzuziehen ist ähnlich absurd, wie die Verdächtigung aller Kommunisten oder evangelischer Christen als Rassisten oder Antisemiten, weil sich Marx und Luther in dieser Richtung einschlägig geäußert haben. Im übrigen setzen die Kritiker der Geldreformbewegung, mit ihrer wieder aufgewärmten Verbindung zwischen Zins und Antisemitismus – hoffentlich ohne es zu wollen – die Politik der Nazis fort.

Ebenfalls wird jeder Leser die Mißdeutungen bei Gesell sehr rasch beurteilen und richtig einstufen können, der sich die Mühe macht, wenigstens das Vorwort seines Buches "Die Natürliche Wirtschaftsordnung" einmal im vollen Umfang zu lesen. Dies bestätigt kein geringerer als John Maynard Keynes in seinem 1936 erschienenen Hauptwerk, "Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes":

"Das Vorwort zu 'Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld' wird dem Leser, wenn er es nachschlägt, die moralische Höhe Gesells zeigen." ... "Gesells Hauptwerk (ist) in kühler, wissenschaftlicher Sprache geschrieben, obschon es durchweg von einer leidenschaftlicheren, einer erregteren Hingebung für gesellschaftliche Gerechtigkeit durchströmt ist, als manche für einen Gelehrten schicklich finden."

Es bleibt jedem überlassen, welche Meinung er für kompetenter hält, jene von Keynes oder die der hier angesprochenen Verleumder. Warum jedoch die Letztgenannten fast schon rasend auf alles reagieren, was sich mit Gesell verbinden läßt, erklären vielleicht zwei weitere Sätze, die Keynes in seinem weltberühmten Hauptwerk zum Gesell-Buch geschrieben hat:

"Der Zweck des Buches als Ganzes kann als die Aufstellung eines antimarxistischen Sozialismus beschrieben werden", und

"Ich glaube, daß die Zukunft mehr vom Geiste Gesells als von jenem von Marx lernen wird."

Genau diese letztgenannte, fast schon seherische Aussage von Keynes befürchten offensichtlich jene, die sich mit immer neuen Angriffen auf alle stürzen, die mit dem monetären Ansatz von Gesell und Keynes die heutigen Miseren reduzieren wollen. Und hier liegt wohl auch der Grund, daß sie mit allen Mitteln versuchen, die Ausbreiter dieses Reformansatzes zu diffamieren und inhaltliche Diskussionen zu verhindern.

Diese Weigerung jener Links-Extremen, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen, ist um so tragischer, als sich schon einmal Sozialisten schützend vor das Geldkapital gestellt haben, nämlich Anfang der 30er Jahre. Und das nur, weil man um der eigenen reinen Lehre willen nicht wahrhaben wollte und auch heute nicht will, daß der Ausgangspunkt der Ausbeutung nicht im Bereich des Sachkapitals bzw. des "Eigentums an den Produktionsmitteln" liegt, sondern letztlich im monetären Bereich. Oder anders ausgedrückt: Weil man nicht begreift, daß man mit Strukturreformen im Zirkulationsbereich ansetzen

muß, wenn man die kapitalistischen Folgen im Produktionsbereich bekämpfen will.

Dabei hat Keynes auch diesen Tatbestand bestätigt, als er in seinem Hauptwerk darauf hinwies, daß ein solcher Ansatz im Geldbereich zum "sanften Tod des Rentiers" führen würde und daß dies "der vernünftigste Weg" sei, "um allmählich die verschiedenen anstößigen Formen des Kapitalismus loszuwerden".

In welchem Umfang diese "anstößigen Formen des Kapitalismus" unser Leben täglich mehr bestimmen, kann man inzwischen täglich den Zeitungsüberschriften entnehmen. Jeder, der sich anhand der statistischen Unterlagen mit dem monetären Schlüsselbereich eingehender befaßt, wird darum sehr schnell nachvollziehen können, daß wir ohne Korrektur desselben in einen sozialen und ökologischen Kollaps hineingeraten müssen.

Auch wenn jene Linksextremen, die mich und die ganze Geldreformbewegung angreifen, einen solchen Kollaps möglicherweise als nochmalige Chance zur Durchsetzung ihrer eigenen Vorstellungen sehen: Ich bin um der Menschen willen für die Verhinderung dieses Zusammenbruchs und werde mich weiterhin aufklärend dafür einsetzen.

PS. Wer mehr über die Methoden und Hintergründe jener Linksextremisten erfahren möchte, dem empfehle ich die zitatenreiche Schrift von Klaus Schmitt, ehemaliger Kumpan von Rudi Dutschke aus der Kommune 1:

Entspannen Sie sich, Frau Ditfurth! - Über das Faszinosum 'Menschliche Dummheit' und den Versuch, den Faschismus mit faschistischen Methoden zu bekämpfen, 62 Seiten, DM 7,-

Wer sich umfassender mit meinen Analysen befassen möchte, dem empfehle ich mein Ullstein-Taschenbuch mit dem Titel Das Geldsyndrom – Wege zu einer krisenfreien Marktwirtschaft. 470 Seiten, 70 Grafiken, DM 24,90.

Beide Titel sind über den DDW-Bücherdienst zu beziehen.